

Zeitschrift: Neue Schweizer Rundschau
Herausgeber: Neue Helvetische Gesellschaft
Band: 10 (1942-1943)
Heft: 5

Artikel: Fünf Gedichte
Autor: Lang, Siegfried
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-759893>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Fünf Gedichte

Von Siegfried Lang

Magie

Wie in dieses Tal voll Morgensprühen
Kam die Trauer so beharrlich walten?
Weit zurück nach einem Fern-Verlornen
Zieht es all die Seele sehnlich mächtig,
In die früheste Frühe, — und Gestalten
Winken dort, und was hier prächtig
Drängend auferstand zu sicherem Blühen
Weist das Welkgesicht des Totgeborenen.

Du bei mir, — was hast du nicht geschwiegen, —
Nur solange als eine Wimper schattet
Durfte deinem Wort ein Laut gehören
Nicht dein eigen, anderm Reich entstiegen,
Dunkler Zauber kräftig zu beschwören, —
Doch er hiess mich nun zu ihnen fliegen
Die das Herz einst abgrundtief bestattet...
Und ich dachte nie mehr zu erliegen.

Bang und gewiss

Durch Frühlacht des Monds umhüllte Pracht,
Im traumhellen Wasser wiederkehrend;
Der dunkelnde Busch und volle Nacht
Des Laubgrunds, das Dämmern in sich zehend...
Ein Vogel mit seidenem Tritt
Hüpft und verhuscht, und schon entglitt.

Von sausender Kühle rings umfacht
Die nachbarlich schlummergrauen Eichen,
Gestaltig wie Untier auf der Wacht
Die Felsen gestürzt herniederreichen
Zum Fluss der verglimmend wallt und klagt
Bis es tagt, bis es tagt!

Brunnen-Weisheit

Der Brunnen sagt uns
Dass, wenn wir sie fänden
Die schon enteilt sind,
In Tropfen zerteilt sind
Wir nimmer sie bänden:
Die zischenden Schäume
Die schillernden Säume
Die treiben und länden
An steinernen Wänden,
Und dass wir nicht wissen
Warum sie beflissen
So endlos zu wandern
Verklingend im andern
Umwirbelt vom dritten
Verjagt und gelitten...
Doch solches behagt uns.

Verwandlung

Saum des Waldes, oben lichtbewohnt,
Aus dem Blau-Gewirr ins Reine mündend,
Dunkler Wegrand, von Gebüsch beschont,
Zwischen Stämmen gelbe Blumen zündend.

Stille — aber eines Grauens Weile
Drin geschreckt des Rehes Pulse stocken —
Aus dem Tannicht mit gemessner Eile
Raben breit durch Nebel niederflocken.

Strahl du, von den dennoch sacht geregten
Schaumumhellten Wipfeln zückst du her,
Triffst noch einmal, doch die nachtumhegten
Gründe schaudern leer.

Pastoral

Regen sich im Schilf-Gekicher
Brauner Leib und weisse Glieder,
Ihres Tages Glück so sicher
Legten sich Vertraute nieder,
Kleine Frösche halten Wacht
Mahnen sacht.

Denn der rote Gott der Fluren
Eifersüchtig, dampfend üppig,
Wo es dämmrig ist und strüppig
Folgt er der Verliebten Spuren,
Denkt dass er sie zittern macht
Wenn er lacht.

Schon verraten ist sein Pirschen —
Heller läutet Frosch im Feuchten —
Jetzt mit schwer verhaltne Knirschen
Sieht er aus nach den Verscheuchten
Und nicht er —
Cupido lacht.

